Die Schülerzeitung
der Kanti Küsnacht

KKNews

www.kknews.ch 20.01.2021 Ausgabe 2

Früher und heute - Veränderung an der KKN

Unsere Lehrer René Tschanz, Reto Jäger, Martin Steiger und Fritz Baumann gingen alle einst selber an der KKN zur Schule. Sie erzählen wie es früher war an der Kantonsschule - mit lustigen Antworten und schönen, aber auch peinlichen Erinnerungen an ihre Schulzeit.

M. Steiger: "Sie hat sicher gute Aspekte und schlechte Aspekte. Ohne Papier geht es nicht, das Tablet ist eine gute Ergänzung, aber nur digital ist für mich keine Option."

Ganzer Artikel auf Seite **2**

Küsnachter Seminarreben

Die Weinreben neben der KKN, sie stehen einfach da und einmal im Jahr darf man zusehen, wie ein paar Leute kommen, und die ganzen Trauben einsammeln und mitnehmen

Manchmal darf man sogar mitmachen. Darf man manchmal ein paar Trauben naschen? Wird auch etwas anderes als Wein hergestellt? Diese - und mehr - Fragen werden vom Pächter persönlich geantwortet!

Artikel auf Seite **7**

Früher und heute - Veränderung an der KKN Tamara Martullo (2c)

Unsere Lehrer René Tschanz, Reto Jäger, Martin Steiger und Fritz Baumann gingen alle einst selber an der KKN zur Schule. Sie erzählen wie es früher war an der Kantonsschule - mit lustigen Antworten und schönen, aber auch peinlichen Erinnerungen an ihre Schulzeit.

Was sind die Unterschiede der Kanti Küsnacht von früher zu heute?

R. Jäger: Als ich in die Schule ging, gab es sogenannte "Baracken". Jede Klasse war in je eine Baracke untergebracht, sie waren also eine Art Klassenzimmer. Für die speziellen Fächer wie Sport und Naturwissenschaften gab es spezielle Zimmer. Die Baracken verliehen der Schule eine Art Dorfcharakter. Heute besteht die Schule aus grossen Gebäuden mit vielen Schulzimmern. Wir absolvierten die Matur im Februar, also hatten wir ein halbes Jahr mehr Zeit. Heute gibt es auch viel mehr Wahlmöglichkeiten als früher. In der Volleyball-Nacht haben wir zum Teil bis um 5 Uhr morgens gespielt. Es gab auch eine Filmnacht, an der die ganze Schülerschaft zusammen in der Semihalle eine Nacht lang Filme schaute - auf grossen Matten.

M. Steiger: Der Sportunterricht fand in der Semihalle statt. Die kleine Küche in der Semihalle war die Garderobe - mit einer winzigen Dusche. Wir hatten noch am Samstagmorgen Unterricht, sehr müde, da wir am Freitagabend den Ausgang genossen hatten. Wir erhielten nur eine kantonale Matur, heute bekommt man eine eidgenössische Matur. Es gab kein Untergymi und zudem nur vier Klassen pro Jahrgang, in denen jeweils drei Klassen das musische Profil belegten und eine Klasse das Neusprachliche Profil. Was natürlich insgesamt deutlich weniger Schüler*innen ergab.

R. Tschanz: Hauptsächlich geändert hat sich die Grösse der Schule. Während es zu meiner Schulzeit nur etwa 300 Schülerinnen und Schüler waren, sind es heute etwa 550. Obwohl die Schule nach wie vor versucht überschaubar und familiär zu bleiben, ist es schwieriger persönlich und verbindend zu sein.

Was hat sich an der Schülerschaft verändert?

F. Baumann: Das ist eine sehr schwierige Frage, weil man das natürlich nicht pauschal sagen kann. Sicher anders geworden ist der Handygebrauch, der heute eine zentrale Rolle spielt. Zudem haben wir weniger Schüler*innen von der anderen Seeseite.

R. Tschanz: Durch das Angebot eines immersiven Langgymis hat sich meiner Ansicht nach auch unsere Schülerschaft verändert. Während früher eher gegenwartsbezogene Genussmenschen die Kanti besuchten, sind es heute mehr auf Zukunft oder gar Karriere fokussierte Leistungstypen. Heute fragen die Schüler: Was bringt mir das? Kommt das in der Prüfung? Früher war eher wichtig, was man nach der Schule zusammen noch unternehmen könnte.

R. Jäger: Heute sind eher zielorientierte Schüler*innen an der Schule, wir haben das Semi eher besucht aus Interesse. Früher habe ich unsere Schülerschaft sehr politisch erlebt, wir haben sehr viel diskutiert, waren sehr kritisch und haben auch Sachen organisiert. Ich erlebe unsere Schülerschaft als weniger politisch, obwohl man Sagen muss das die Klimaaktionen etwas bewegt habt und das man die Schüler*innen ein wenig politisiert hat.

Haben sie früher in der letzten Reihe gesessen? Wenn ja, haben Sie Dummheiten gemacht?

M. Steiger und R. Jäger lachen beide und sagen: Ja, beides, aber mehr in der letzten Reihe gesessen als Dummheiten gemacht.

Haben sie schon einmal eine Strafstunde bekommen?

M. Steiger: Strafstunden gab es bei uns noch gar nicht so richtig. Aber ich weiss noch, dass ich einmal aufs Rektorat zitiert wurde und dort antraben musste. Das ist etwa vergleichbar mit einer Strafstunde.

R. Jäger: Ich habe einmal eine Strafstunde bekommen. Ich musste nachsitzen bei meinem Geschichtslehrer, Herrn Durrer. Leider weiss ich nicht mehr, weshalb und was ich tun musste.

Was halten Sie von Digitalisierung? Wie beurteilen Sie diese?

R. Tschanz: Die Digitalisierung abstrahiert zunehmend Alltägliches, so dass wir zwar über viel mehr ein bisschen etwas wissen, es aber nicht oder viel zu wenig mit uns in Zusammenhang bringen. Man schaut einen Film oder liest über etwas, statt es selbst zu erleben. Ich bin froh, dass unser Sportunterricht analog bleiben muss, weil er sonst absurd wird. Die Zielorientierung der Schüler*innen und die zunehmende Digitalisierung haben gemäss meiner Erfahrung leider eine ungünstige Wechselwirkung: Man lernt lernzielgesteuert und zweckorientiert für die Prüfung, nur um nachher vieles wieder zu vergessen. Wissen wird somit nicht vernetzt oder verinnerlicht, sondern bleibt ein Fremdkörper. So wie das Handy für viele Leute zum externen Gehirn wird, werden Inhalte ausgelagert und entpersonalisiert. Ohne Strom verliert das Handy massiv an Wert, weil es dann nur noch ein Gerät ist. Und Wissen macht nur Sinn, wenn es uns jederzeit zur Verfügung steht und uns in den verschiedensten Situationen weiterhelfen kann. Nur so kommen wir von der Theorie in die Praxis und vom Wunsch zur Wirklichkeit.

M. Steiger: Sie hat sicher gute Aspekte und schlechte Aspekte. Ohne Papier geht es nicht, das Tablet ist eine gute Ergänzung, aber nur digital ist für mich keine Option.

R. Jäger: Die Frage ist welche Arbeit sollte uns die Digitalisierung abnehmen? Selbstverständlich ist sie ein Vorteil, denn sie nimmt uns viele mühsame Arbeit ab. Die Infos, die man weltweit austauschen kann, ist sehr toll. Wir haben Zugang zu Bildern und Videos. Es ist eine riesige Chance, doch es ist schwierig, Relevantes herauszufiltern, sodass wir überfordert sind mit dem, was wir alles vor uns haben.

F. Baumann: Sinnvoll eingesetzt ist sie sehr praktisch. Digitale Medien sollten aber immer der Vermittlung der Bildung nützen und kein Selbstzweck sein. Ich finde vor allem das Internet nützlich und ein unglaublicher Wissensschatz.

Was hat sich für Sie persönlich geändert von früher zu heute?

M. Steiger: Klar war es ruhiger früher mit den kleineren Klassen. Für mich ist es eine wichtige Qualität einer Schule, wenn sie kleiner ist. Man sollte sich gegenseitig kennen, dann fühlt man sich wohler und lernt auch leichter. Aber das zusätzliche Untergymi ist ein wichtiger Bestandteil der Schule. Auch das ist eine Qualitätsfrage.

R. Jäger: Es ist zwar toll, dass wir viele neue Schüler*innen haben, und auch das Untergymi, aber die Klassen haben eindeutig zu viele Schüler. Wir hatten 18er Klassen, dies war ein Vorteil, denn so hatte man mehr Chance, um sich mündlich zu melden.

R. Tschanz: Unser Fokus verschiebt sich von der zwischenmenschlichen zur globalen Wahrnehmung. Man kennt viele News und Details aus der ganzen Welt, kann damit aber nichts anfangen. Darf ich mein Sandwich geniessen, wenn andere Hunger leiden? Bin ich ein besserer Mensch, wenn ich an eine Solidaritätsdemo für eine mir unbekannte Person gehe? Gleichzeitig verpasst man Veränderungen in nächster Umgebung und kann darum nicht adäquat darauf reagieren, obwohl das Hier und Jetzt die einzige Möglichkeit bietet, um wirklich zu handeln.
Aus diesem Grund wünsche ich mir mehr lokale Gegenwart, gefüllt mit Emotionen: Zeit mit leibhaftigen Freunden zu verbringen, etwas unternehmen, sich zusammen ärgern oder freuen, lachen oder weinen, Grenzen ausloten, Gegensätze kennenlernen, auf die Nase fallen und wieder aufstehen, sich kritisieren, aber auch ermutigen und mit viel Humor immer weitermachen. Dies führt zu realen Herausforderungen mit Ergebnissen statt virtuellen Aufgaben mit willkürlichen Noten. Eigentlich alles Dinge, die zum Glück nicht digitalisiert werden können, eng mit der Natur des Menschen verknüpft, was aber leider momentan massiv erschwert ist.

Haben sie noch alte Fotos oder Erinnerungsstücke an ihre Schulzeit? Wenn ja welche?

M. Steiger: Ich habe wahrscheinlich schon ein paar Fotos und Zeugnisse, aber nicht so viele. Heute hätte man viel mehr Fotos. Man konnte die Fotos vom Klassenlager bestellen. Aber insgesamt habe ich wohl nur etwa 30-40 Fotos.

R. Jäger: Ich werde schon irgendwo Fotos haben, aber nur sehr wenige. Das ist auch wieder mit der Digitalisierung, heute hätte man viel mehr Fotos als früher. Man muss das Foto machen, den Film entwickeln und die noch aufbewahren.

Was ist ihre schönste, welches Ihre peinlichste Erinnerung an ihre Schulzeit?

R. Jäger: Eine ganz schöne Erinnerung ist die Maturreise nach Korsika, auf der wir wunderschöne gregorianische Gesänge gehört haben in einer Kirche. Wir haben unter freiem Himmel am Meer übernachtet. Daran erinnere ich mich sehr gerne.

Die Peinliche ist die Erinnerung daran, dass ich einmal die französischen Vokabeln nicht gelernt habe - und alle meine Klassenkammeraden begonnen haben, die Tische auseinanderzuschieben, und auf meine Frage, was los sei, haben sie gesagt es gibt eine Prüfung. Die Baracken hatten jeweils zwei Türen, eine erste in einen Vorraum und dann die zweite ins Klassenzimmer. Als ich die Französischlehrerin habe kommen sehen und sie durch die erste Tür hineingekommen ist, habe ich mein Zeug auf den Tisch geschmissen und bin aus dem Fenster geflüchtet, weil ich keinen anderen Ausweg mehr wusste.

10 Originelle Strafstundengründe

Markus Hanhart, Julian Brasse (2a) & Tamara Martullo (2c)

(Dem KKNews heimlich zugesendet …)
Don’t try this at school!

- Nickerchen im Unterricht
- Banane essen im Klassenzimmer
- WC-Türfalle mit Fuss geöffnet
- Ohne Erlaubnis im Schwimmbecken aufgehalten (reingeschubst!)
- Jemanden mit einem Stift ins Auge gestochen
- Ein leeres Getränk auf dem Pult
- Hose im Sport runtergezogen
- Am Besuchstag demonstrativ nicht mitgemacht
- Sich im Schulzimmer eingeschlossen und Mittag gegessen
- Beim Tanzen negativ aufgefallen

Kinder in der 2c am Händy (Quelle: Dani Ammann | KKN)

Küsnachter Seminarreben Julian Brasse (2a)

Die Weinreben neben der KKN, sie stehen einfach da und einmal im Jahr darf man zusehen, wie ein paar Leute kommen, und die ganzen Trauben einsammeln und mitnehmen. Manchmal darf man sogar mitmachen. Darf man manchmal ein paar Trauben naschen? Was ist speziell an den Seminarreben? Wird auch etwas anderes als Wein hergestellt? Diese - und mehr - Fragen werden vom Pächter persönlich geantwortet!

Die Weinreben vor dem Klassentrakt (Quelle: Julian Brasse | KKNews)

Am 1. Januar 2014 wurden die Seminarreben, die bis dahin vom Rebmeister Franz Müller bewirtschaftet wurden, den die Kantonsschule Küsnacht bis zur seiner Pension angestellt hatte, an Diederik (meist Didi genannt) und Patricia Michel verpachtet, und sie machten sich an die Arbeit. Etappenweise haben sie alle zwei Jahre viele verschiedene Piwi-Sorten angepflanzt, oder “robuste Traubensorten”, wie Didi sie nennt, welche die Namen Sauvignac, Muscaris, Solaris, Souvignier Gris, Cabernet Blanc und Divico tragen. Das Spezielle an diesen Sorten ist, dass sie sehr resistent sind und nur einmal im Jahr mit Insektiziden besprüht werden müssen.

Ich hatte die Gelegenheit mit Didi Michel ein Interview zu führen.

Haben Sie etwas Spezielles geplant mit den Trauben der Seminarreben?

(Lange Pause) Nein, eigentlich nicht, aber dafür ist es Küsnachter Wein, nicht nur irgendein Schweizer Wein! Und momentan werden die Trauben auch mit dem Wein von Giesshübel gemischt. Bei den früheren Besitzern gab es mal «Seminarwein», aber ich mische die Trauben noch mit anderen. Vielleicht in der Zukunft wieder...

Wieso haben Sie “robuste Traubensorten” (Piwi-Trauben) angepflanzt?

Ich muss nicht so oft Spritzen, was für viele gesünder ist, denn die Reben sind ja in der Nähe vom Gelände der Kantonsschule und auch anderer Wohnhäuser. Und zudem habe ich mehr Zeit für Anderes.

Werden Sie sich je überlegen, auch “kinderfreundliche” Getränke wie Traubensaft oder Kindersekt zu verkaufen?

Wir haben bei den Reben am Giesshübel Holunder, da machen wir Holunderblütensirup draus, und bei den Seminarreben hat es bei den Bänken Kornelkirschen, da machen wir manchmal Konfi daraus. Aber andere kinderfreundliche Produkte sind nicht geplant. Aber man weiss ja nie…

Eine Klasse an unserer Schule hat mal mitgeholfen: Welche Klasse war das? Würden Sie das nochmals machen? War die Klasse hilfreich? Wie war das für Sie?

Es ist eine grosse Tradition, das jedes Jahr eine oder zwei vierte Klassen bei der Ernte mithelfen. Es ist immer speziell mit den vierten Klasse! Die Klassen sind sehr hilfreich und die Atmosphäre ist meistens gut! Nur die Konzentration ist manchmal schwierig, weil es eine sehr lange Arbeit ist. Aber generell geht alles super! **(Red.: Drittklässler, nächstes Jahr seid ihr dran!)**

Didi Michel mit den Weintrauben (Quelle: Patrick Gutenberg | Zürichsee Zeitung)

Was planen Sie für die Zukunft mit den Seminarreben?

Nichts Spezielles eigentlich, ich möchte einfach weiter guten Wein machen… Obwohl, wir haben neuerdings Hagelnetze montiert, und sie haben schon die Trauben vor einem Hagelsturm geschützt. Aber das liegt ja in der Vergangenheit.

Sollten wir als Schüler*innen etwas verbessern (z.B. weniger Müll an dem grossen Sitzplatz in der Mitte der Reben hinterlassen?)

Von dem träume ich nachts manchmal… Aber ich habe mit Herrn Althaus geredet, und es scheint so, als seien es weniger die Schüler*innen, die den ganzen Müll produzieren, sondern mehr Leute, die nachts oder am Wochenende kommen. Aber es wäre trotzdem schön, wenn ihr als Schule weniger Müll dort lassen würdet!

Dürfen wir manchmal eine oder zwei Trauben naschen?

Wenn jeder der Tausend **(Red.: 564)** Schüler*innen eine Traube naschen würde, gäbe es keine Trauben mehr, aus welchen ich Wein machen kann… **(Kommentar der Redaktion: Keine gute Idee, macht es nicht!)**

Vielen Dank für das Interview, Herr Michel!

Viola Grevener (4b)

DIE WOS EIFACH GAR NÖD CHECKT...
SO, WIR BESPRECHEN JETZT DIE HAUSAUFGABEN
1901 → Tag der
WIE WÄRS MIT DIR TINA?
NOOOO!
WISSEN SIE, DAS WAR SO, MEINE MUTTER WOLLTE PLÄTZCHEN BACKEN UND DANN HATTEN WIR KEIN BACKPAPIER MEHR UND DANN HAT SIE EINFACH STATTDESSEN MEINE HAUSAUFGABEN GENOMMEN...
Hmm...
ACH DAS VERSTAHN ICH. ICH' HOFF IHNE SIND DEBI NED D PLÄTZLI ABRÄNUT! SO GSCHICHTSHOUSUFGABE SIND NED SO GUETS BACKPAPIER, VERSUECHET SIES MAL MIT ENGLISCH.
WHAAT!?
DIE CHECKTS JA GAR NED.
Uff!
DE WOS Z'GUET MEINT...
WINK
SIE, ICH HAN MINI HUSUFGABE NED. DIE UFGABE SIND SO SCHWER GSI...
DAS ARMI CHIND
OH NEI! DU ARME! CHUM ICH HILF DIR GSCHWIND.
NEI, NEI, NEI, NEI, NEI, NEI!
8:05 MATHESTUNDE
NAAAAAA
WAS VERSTAHSCH NÖD
HELP!
Uhh!
ICH BRUCH AU NO PLATZ! GÖND SIE WEEEEG!
ARMITINA!
UGH! HERE WE GO AGAIN.

Interview mit Corinne Elsener: Neue Rektorin packt endlich aus

Julian Brasse (2a), Viola Grevener (4b) & Tamara Martullo (2c)

Wir hatten die einmalige Chance ein Interview mit der neuen Schulrektorin Corinne Elsener zu machen. Dieses Interview fand im berühmtberüchtigten Rektorat im Johanniter statt. Wir schauten uns staunend um, ein herrliches Zimmer, hell, Aussicht auf das ganze Schulgelände, mit viel Kunst an den Wänden. Was uns auch nicht unbemerkt blieb: ein riesiger Applecomputer auf dem Bürotisch und eine Lampe aus Plastikbechern, dazu aber später mehr, lasst euch überraschen…

Wie lang sind sie schon im Schulbereich tätig?

Mit lachenden Augen gestand uns Frau Elsener Ihre lange Zeit als Schulkraft: Ganz, ganz, ganz, ganz lange. Schon weit über 20 Jahre habe ich unterrichtet, nämlich **23 Jahre**.

Was sind ihre Hobbys?

Ich tanze sehr gerne. Zur Zeit mache ich Zumba, früher klassisches Ballett, Jazz Dance, Modern, Rock'n'Roll, Boogie Woogie und noch viel mehr. Einen Moment muss Frau Elsener überlegen, wie gesagt, sie hat nicht nur 20 Jahre an der Schule, sondern auch viele **Tanzarten** hinter sich. Bemerkenswert! Eine **tanzende Schulrektorin** hatte die KKN noch nie.

Ich lese auch gerne und bin seit bald 20 Jahren Mitglied einer Lesegruppe. In dieser lesen wir Bücher und reden mit anderen darüber. Der Grundsatz Bücher immer in der Original-Sprache zu lesen, gilt bei mir. Wenn möglich lese ich die Bücher gerne auf Englisch, wegen meiner Tätigkeit als Englischlehrerin.

Beschreiben Sie sich in 3 Worten

Ich beschreibe mich als **engagiert, teamorientiert und neugierig** (offen für Neues). Mit diesen drei Adjektiven hat sie sich auch vor einem Jahr im Rahmen des Bewerbungsverfahrens im Konvent der Lehrerschaft präsentiert.

Wie finden sie Küsnacht als kleine Stadt?

«Es ist sehr hübsch, und mir gefällt das Küsnachter Tobel sehr. Es erinnert manchmal an ein hübsches, kleines Dörfchen, was mir so sehr gefällt.»

Was für Musik gefällt ihnen?

«Mein Musikgeschmack wechselt immer; manchmal höre ich klassische Musik und manchmal moderne Musik. Mir gefallen besonders starke Frauenstimmen wie die von Adele oder Amy Winehouse.» Eine Rektorin mit Musikgeschmack, da sind wir doch dabei.

Interessieren sie sich für Kunst?

Ihr Büro ist mit mehreren künstlerischen Werken an den Wänden ausgestattet. Sie hat auch eine Stehleuchte aus Bülach mitgenommen, die aus vielen Plastikbechern gestaltet ist. Der Leuchtkörper der Stehleuchte kann auch noch die Farbe wechseln. «Es war ein Maturprojekt!» erzählt sie uns mit strahlenden Augen. Dann demonstriert sie uns die verschiedenen Farben der Lampe, «Heute ist ein grüner Tag, grün passt irgendwie.» Sie fühlt sich sehr mit der Kunst verbunden.

Was für Kunst?

«Mir gefällt eher moderne Kunst.» Dies kann man schon erahnen, wenn man das schöne Rektorat betritt. Bunte, moderne Bilder hängen an allen Wänden. Natürlich sticht einem bei dem Wort modern auch die Stehleuchte aus Plastikbechern ins Auge. Die Becher wurden übrigens dafür recycled.

Frau Elsener vor dem Klassentrakt (Quelle: Liana Soliman | Lokalinfo.ch)

Wieso mögen sie Apple?

Unsere Rektorin zieht Apple ganz klar anderen Computermarken vor. Deswegen wurde sogar der Computer im Rektorat durch einen grossen Mac ersetzt. «Mir gefällt die Ästhetik der Apple Produkte sehr und ich kenne diese besser, weil ich bei meinem früheren Job auch immer Apple Produkte verwendet habe.» Kommentiert dazu alle mal auf KKNEWS Instagram: Apple, Samsung, Sony, Huawei, welche Computermarke ist am besten?

Beste Hausaufgaben-Ausrede, die sie je gehört haben?

«Ich habe schon viele gehört. Ein Beispiel ist: Ich habe nicht gewusst, dass ich den Auftrag machen musste, weil die E-Mail mit dem Auftrag nie angekommen ist…» Das ist laut Frau Elsener eine typische Antwort. Sie hat auch schon mehrere urkomische Klassiker gehört wie; «Mein Hund hat meine Hausaufgaben gefressen.» Also Leute, kreativere Ausreden fallen euch nicht ein? Da müssen wir Schüler wohl noch ein bisschen dran arbeiten.

Wieso Rektorin?

Sie war die Prorektorin der Kantonsschule Zürcher Unterland in Bülach und sie war offen für Neues. Hier kommt die Story:

«Ich spazierte schon früher gern das Tobel runter und durch das kleine Küsnacht. Eines Tages sah ich dabei an der Kanti ein Stelleninserat, in welchem ein Rektor oder eine Rektorin für die Kantonsschule Küsnacht gesucht wurde. Ich fühlte mich angesprochen und merkte, wie ich immer wieder mal die Website der KKN neugierig durchforstete.» Dabei lächelt Frau Elsener verschmitzt. «Was für eine schöne kleine Schule, dachte ich… Und dann bewarb ich mich als Rektorin der Kanti Küsnacht!»

Frau Elsener macht rekorische Sachen (it's fun) (Quelle: Corinne Elsener | Insta)

Erzählen Sie uns einen Lehrerwitz.

«Hmm, da muss ich erst mal nachdenken… Ich habe einen **politischen Witz**. Kann ich den erzählen?» Natürlich durfte unsere Rektorin das. Alle aufgepasst, hier kommt er: «**Donald Trump** ist zu seinem ersten Staatsbesuch bei **Angela Merkel** in Berlin. Nach ein bisschen Small-Talk fragt er Merkel, was das Geheimnis ihres grossen Erfolges ist. Merkel sagt ihm, man müsse nur viele intelligente Leute um sich herum haben. «Wie wissen sie so schnell ob jemand intelligent ist?», fragt Trump. «Ich zeig es ihnen», antwortet Merkel. Unsere gute Frau Merkel greift zum Telefon, ruft Wolfgang Schäuble an und stellt ihm eine Frage: «Herr Schäuble, es ist der Sohn ihres Vaters, ist aber nicht ihr Bruder. Wer ist es?» Ohne zu zögern antwortet der Herr Schäuble: «Ganz einfach, das bin doch ich!» Begeistert fliegt der gute Trump zurück nach Amerika. Im Weissen Haus ruft er dann sofort seinen Vize Pence an, um ihm dieselbe Frage zu stellen: «Es ist der Sohn deines Vaters, ist aber nicht dein Bruder. Wer ist es?» «Ich habe keine Ahnung…», sagt Pence nach langem Überlegen. «Ich werde aber versuchen, bis morgen die Antwort zu finden!» Pence kommt einfach nicht darauf und will den schlauen, ehemaligen Präsidenten Obama fragen. Er ruft ihn an «Mr. Obama Sir, er ist Sohn ihres Vaters, ist aber nicht ihr Bruder. Wer ist es?» Darauf lacht Obama laut und antwortet sofort: «It's me.» Überglücklich, die Antwort auf diese schlaue Frage gefunden zu haben, ruft Pence Trump an und sagt: «It's Obama, Mr. Trump!» Trump brüllt ihn total entsetzt an: «No, you fool! It's Wolfgang Schäuble!»

Wie haben sie sich an der Schule eingelebt?

«Am Anfang war es für mich ein bisschen **schwierig**, weil es hier mehrere **verschiedene Gebäude** gibt und an meiner alten Schule war alles in einem Gebäude. Es war einfach alles neu, die Abläufe, die Unterrichtsgefässe, die Menschen… Ich hatte schlaflose Nächte, weil ich die Systeme an der Schule und die Mitarbeitenden so schnell wie möglich kennenlernen wollte. Aber inzwischen fühle ich mich schon viel wohler und freue mich jeden Tag, dass ich nun Teil dieser schönen Schule und innovativen Schulgemeinschaft bin.» Das können wir uns gut vorstellen. Waren wir alle nicht auch neugierig und ein bisschen aufgeregt, als wir neu als Schüler*Innen an die Kanti hier kamen? Deshalb wünschen wir Frau Elsener, dass sie sich auch gut einlebt und wohlfühlt. **«Ich will hier alle kennenlernen, Schüler wie auch Lehrer. Ihr könnt mich gerne auch auf dem Gang ansprechen, wenn ihr mich seht.** Ich freue mich über alle neuen Kontakte, die ich knüpfen kann. Richtet das doch bitte euren Klassenkameraden aus.» Mit dieser Aufforderung beendet unsere neue Rektorin das Interview. Wir würden sagen: Auftrag erledigt!J

Sehr aufschlussreich! Jetzt wissen wir, wer da oben im Rektorat die Schule leitet. Wir bedanken uns nochmals dafür, dass Frau Elsener sich die Zeit genommen hat, unsere neugierigen Fragen zu klären.

Eine tolle Klasse lernt sich besser kennen

Sheila Amitirigala (1b) - Extern

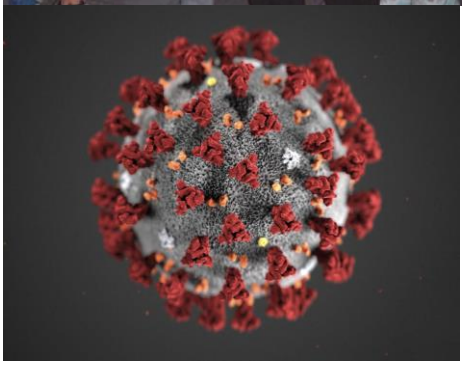
In der Arbeitswoche vor den Herbstferien haben wir von der Klasse 1b viel erleben und staunen dürfen. Zu Beginn der Woche hatten wir gemeinsam mit der Klasse 1a einen Kurs zum Thema Arbeits- und Lerntechniken, in dem wir gelernt haben, wie wir uns in der Probezeit trotz Prüfungen, Noten und Hausaufgaben gut zurechtfinden können. Danach haben wir mit dem Thema Schokolade gestartet. Wir haben die verschiedenen Stationen der Schokoladenherstellung kennengelernt und durften sogar viele verschiedene Schokoladen degustieren und auch schriftlich den Geschmack und das Gefühl festhalten. Am Nachmittag hatte die eine Halbklasse Sport in der Halle, während die andere Halbklasse im Küsnachter Tobel biken war. Am Dienstag sind wir mit dem Thema Schokolade fortgefahren und haben in kleinen Gruppen eine Präsentation vorbereitet, die wir dann am folgenden Morgen vorgestellt haben. Am Dienstagnachmittag haben die Halbklassen getauscht und wieder Sport getrieben. Nach den Präsentationen am Mittwochmorgen durften wir den Film Chocolat mit Juliette Binoche und Jonny Depp schauen.

Klasse 1b (Quelle: Unbekannt)

Am Donnerstagmorgen fuhren wir dann mit dem Zug von Zürich los nach Bern. Zuerst gingen wir nach Broc, um dort das Maison Cailler (passend zum Wochenthema) zu besichtigen. Danach wanderten wir nach Gruyères und hatten dort nach dem Mittagessen einen Rundgang im Schloss. Zurück in Bern checkten wir in der Jugendherberge ein und flanierten entlang der Lauben zu einer Pizzeria, in der wir verköstigt wurden. Es war ein unglaublich geselliger Abend und wir haben viel gelacht und geschwatzt und uns vor allem viel besser kennengelernt. Nach einem Nachtspaziergang durch die Berner Altstadt kamen wir spät am Abend zurück und verabschiedeten uns ins Federntheater. Am nächsten Morgen zogen wir wieder los.

Da wir im Deutsch gerade das Buch ‘Der Richter und sein Henker’ lesen, welches hauptsächlich in dieser Region spielt, suchten wir die verschiedenen Schauplätze auf, bevor wir ins Kommunikationsmuseum weitergingen und dort Erfahrungen zum Thema Entscheidungen sammelten. Als wir uns um 14 Uhr am Bahnhof trafen, stellten wir fest, dass alle Züge Richtung Zürich ausfielen. Es hätte sich als Chaos entwickeln können, doch dank der guten Organisation unserer Lehrpersonen konnten wir, wenn auch ein bisschen wie Sardinen in der Dose, über Solothurn zurück nach Zürich tuckern. In dieser Woche sind wir als Klasse sehr zusammengewachsen. Ein grosses Dankeschön an unsere Klassenlehrerin Frau Gloor und unseren Deutschlehrer Herr Hanhart, die diese Woche organisiert und uns in dieser Zeit begleitet haben.

SOV Spalte



Liebe Schülerschaft,

Die letzen Monate waren nicht immer einfach. Unser Schulalltag wurde vollkommen durchgerüttelt und aufgrund fehlender Events und Ausflüge monotonisiert. Das Ungewisse ist neben einem überdimensional grossen Vorrat an Masken seit dem Sommer ein ständiger Begleiter geworden. Diese Ungewissheit machte auch uns zu schaffen, als wir schweren Herzens einen Schulevent nach dem anderen absagen mussten. Nichtsdestotrotz geben wir uns noch nicht geschlagen und wir freuen uns mit neuen Alternativen euern Schulalltag zu versüssen. Die Rückkehr des Punschstandes und die Erstauflage des Küsnacht-Merch sind dabei nur der Anfang. Gerne nehmen wir aber auch Ideen und Vorschläge von euch auf, oder unterstützen euch in der Umsetzung eines Projektes. Meldet euch also ungeniert!

Bis dahin wünschen wir euch gute Gesundheit und noch ein gutes neues Jahr. Wir hoffen wir können euch noch das eine oder andere Mal überraschen.

Euer SOV

Welche deutschen Wörter übernehmen wir ins Schweizerdeutsch: Hier werden wir alle geoutet...

Tamara Martullo (2c) & Viola Grevener (4b)

Lasst uns mal Klartext reden, oder nicht? Müllchübel oder Abfalleimer? Geschummeltes Schweizerdeutsch oder das originale? Es gibt im Schweizerdeutschen zwar nicht wirklich richtig oder falsch, aber was sagt die Mehrheit? Bei unserer Umfrage ist nicht klar rausgekommen, wann und wo unsere Schüler*innen die urschweizerdeutsche Version wählen und wo sie ausweichen. Mit einigen dieser Begriffe kann man aber gut herausfinden, wie die jeweilige Person zu Hause spricht…

Hochdeutschmuttersprachliche würden eher Butter als Ankä sagen. Pssst…! Nun habe ich gerade unsere Deutschen hier enttarnt. Also, 40 unserer Schüler haben sich hierbei geoutet. Hier kommen unsere Ergebnisse:

Originales	Geschummeltes
Liechtsignal	**Ample**
7	33
Ankä	**Butter**
4	36
schaffä	**arbeite**
32	8
brüele	**weine**
35	5

Nun an euch, was sagt ihr? Wer unter euch ist ein Depp und wer ein Dubel? Was sagt ihr zu was? Das nächste Mal, wenn ihr eurem Gspänli sagt er/sie solle sich umdrehen, um ein unlustiges Meme zu zeigen, sagt ihr dreie oder drülle? ;)

Husi 2020 Tamara Martullo (2c)

Das Hauswirtschaftslager ist natürlich schon ein bleibendes Erlebnis! Normalerweise findet die Husi drei Wochen lang als Internatskurs statt. Covid-19 erlaubte dies unserem Jahrgang leider nicht. Wir sind dankbar, dass die Husi überhaupt stattfinden konnte. Trotz der verkürzten Version, die nur 7 Tage und ohne Übernachten dauerte, war vom versalzenen Dessert bis zu einem Überfall alles da.

Das Haus in Weesen direkt am Walensee ist wunderschön. Früher war es sogar mal ein Hotel. Trotz der vielen Kurse hatten wir immer genug Freizeit. Wir gingen um den See spazieren und spielten miteinander Fussball. Die Husi hat uns als Klasse sehr zusammengeschweisst, auch weil wir das Handy abgeben mussten. Am Morgen mussten wir am Hauptbahnhof Zürich in einen Car einstiegen, der uns nach Weesen fuhr. Am ersten Tag wurde ich mit meiner Gruppe in den Kochkurs eingeteilt. Es gab immer Mittagessen mit Dessert. Wir kochten Safran-Risotto mit Saltimbocca und zum Dessert Apfelstreusel. In dieser Situation hat sich meine Liebe zu Streuseln als nützlich erwiesen: Trotz Maske habe ich es geschafft, die Streusel zu probieren. Leider waren sie sehr salzig. Meine Verzweiflung war gross, da ich nicht wusste, was ich falsch gemacht hatte. Ich schüttete immer mehr Zucker hinein. Bis meine Kollegin den Zucker probierte, da die Streusel immer salziger wurde. Die Leute, die vor uns in der Husi waren, hatten Salz in das Zuckergefäss gefüllt!! Also mussten wir alle Streusel wieder neu zubereiten.

HMW Weesen (Quelle: Strickhof.ch)

Während des Kochens hörten wir plötzlich den Feueralarm. Eine meiner Mitschülerinnen fragte die Lehrerin: »Sie, sollten wir jetzt nicht rausrennen?» Die Kochlehrerin antwortete darauf: »Nein wir kochen jetzt.» Von unseren Mitschülern erfuhren wir, dass die Handarbeitslehrerin einfach herausgerannt war. Die zurückgelassenen Schüler wunderten sich sehr. Fünf Minuten später kam die Lehrerin zurück und wies sie an, das Gebäude zu verlassen. Als die Schüler nach zehn Minuten schon fast durchgefroren waren, erfuhren sie, dass es sich zum Glück nur um einen Fehlalarm gehandelt hatte. Die Jungs hatten beim Schmelzen des Wachses im Haushaltsmanagementkurs die Pfanne auf dem Herd gelassen.

Die weiteren Tage waren etwas ruhiger. Das Spannendste passierte am zweitletzten Tag der Husi: Wir kamen, wie jeden Tag, mit dem Car an. Doch überall waren Polizeiautos und ein Notarzt. Polizisten schauten den Tatort an. Eine der Leiterinnen rannte hektisch umher. Von unserer Leiterin erfuhren wir, dass in einem kleinem Gartenhäuschen auf dem Gelände ein Mann übernachtet hatte. Anscheinend hatte dies eine Leiterin am Morgen bemerkt und ihn gefragt, was er da mache. Der Mann schlug die Frau nieder. Es gab Gerüchte, dass ein Mann ihr helfen wollte und dann sei dieser auch noch niedergeschlagen worden. Ein anderes Gerücht besagte, dass die Frau über den Boden gezogen worden sei. Niemand wusste genau, was passiert war. Die Frau kam am nächsten Tag nicht in den Kurs. Die Leiterin, die so panisch war, als der Feueralarm abging, kam am nächsten Tag auch nicht, da sie offenbar einen Schock erlitten hatte. Wir wissen nicht, ob der Täter gefasst wurde, die Polizei durfte keine Auskunft geben.

Kinder beim Arbeiten mit Bohrer und Holz (Quelle: Strickhof.ch)

Viola Grevener (4b) PREDICTS YOUR FUTURE
New year edition

ARIES

Your new year resolution: Du wetsch gsünder esse... Meh Schoggi, weniger Salat. (You know Schoggi cha au gsund si. ☺)
Your future: Din/i Biolehrer/in gratuliert dir random zum Geburtstag und frögt ob du sie/ihn zu dinere Geburi Party iladsch.

TAURUS

Your new year resolution: Du wetsch endlich dini Barbie-Film addiction beende. ;)
Your future: Timothée Chalamet wird din neue Mathilehrer. (You got some chemistry together.)

GEMINI

Your new year resolution: Du wetsch ufhöre jede Blödsinn uf Tiktok z glaube. ;)
Your future: Du wirsch es fetts Glow-Up in 2021 ha. (Good for you.)

CANCER

Your new year resolution: Du wetsch weniger i de Chüelschrank luege zum eppis Essbars z finde, obwohl du das scho 10 mal gmacht hesch.
Your future: Du wirsch dir das Jahr es neus Hustier zuelege. Mit gröschte Wahrschinlichkeit en Fisch, de du na dim/dinere Sportlehrer/lehrerin benennsch.

LEO

Your new year resolution: Du wetsch ufhöre dinere Mom Memes z zeige. (Macht eh chein Sinn, sie checkts nie.)
Your future: Din Crush wird dich fröge ob du mit ihm/ihr zum Semiball chunnsch.

VIRGO

Your new year resolution: Du wetsch in Amongus en bessere Impostor werde und ned immer vor allne vente. (We all do it.)
Your future: Du wirsch besseri Note becho, wil d Lehrer das Jahr din Humor so richtig fired lol.

SCORPIO

Your new year resolution: Du wetsch ufhöre z hoffe, mal eppis anderes im Chlasselager z mache als go wandere.
Your future: Du wirsch das Jahr wege dim heimliche Talent plötzlich famous...

CAPRICORN

Your new year resolution: Du wetsch afange meh Wasser und weniger Ice Tea z trinke. Glaub mir din Körper findets besser so.
Your future: Du wirsch e agregti Diskusion mit dim/dinere Englishlehrer/lehrerin über ihri verlorenige Socke ha. (Mega cools Thema, gell?)

PISCES

Your new year resolution: Du wetsch meh lerne und weniger Tiktok luege. (Ehem... ja.)
Your future: Du bisch das Jahr sehr überzügend. Dini Lehrer glaubed dir 2021 alli krasse, dumme Usrede wieso du dini Husufgabe ned gmach hesch.

LIBRA

Your new year resolution: Du wetsch ufhöre Lehrerwitz über dini arme Lehrer mache. #Lehrerhabenauchgefühle
Your future: S neui Jahr bringt dir neus Glück. Du wirsch das Jahr nie bim Spicke erwischt... Aber das blibt unter eus, gell? ;)

SAGITTARIUS

Your new year resolution: Du wetsch ufhöre dir dini Lehrer als Pärli vorstelle... (They are not thaaat cute, right?)
Your future: Din/i beschte Fründ/beschti Fründin wird dir gstah, dass er/sie entweder en fette Crush uf Shrek, Harry Styles, oder Heidi Klum het. (Good luck with that.)

AQUARIUS

Your new year resolution: Du wetsch das Jahr ned Germanys next Topmodel suchte... oder doch?
Your future: Du wirsch mit ere besondere, bestimmte Person (you know who I'm talking about) es usgfalleniges Abetür erlebe...

BLM - Proteste in der USA Caroline Mooser (5b)

Black Lives Matter - oder auch abgekürzt BLM. Wir alle haben schon von dieser Bewegung gehört und wissen, wofür sie steht. Seit dem letzten Mai gibt es in den USA vermehrt Proteste gegen Rassismus, ebenfalls im Rahmen der Präsidentenwahlen. Wir alle haben schon Bilder von Kundgebungen gesehen, ob über die sozialen Medien oder in den Nachrichten. Aber wie hat das Ganze überhaupt angefangen? Die Bewegung begann 2013 mit der Benutzung des Hashtags #BlackLivesMatter in den sozialen Medien nach dem Freispruch von George Zimmerman, der den afroamerikanischen Teenager Trayvon Martin erschossen hatte. Der 17-Jährige war auf dem Rückweg von einem Geschäft, nachdem er Süssigkeiten und Eistee gekauft hatte. George Zimmerman behauptete, der unbewaffnete Teenager habe verdächtig ausgesehen. Es gab Empörung, als er des Mordes für nicht schuldig befunden wurde, und ein Facebook-Post mit dem Titel "Black Lives Matter« fing die Stimmung ein und löste Aktionen aus. Die Ermordung von George Floyd schliesslich brachte die Bewegung in Bereiche, die sie vorher nicht erreicht hatte. Als der brutale Mord an George Floyd auf Video auf der ganzen Welt verbreitet wurde, öffnete dies die Augen vieler Menschen dafür, wie schlimm die Polizeibrutalität in den USA wirklich ist. In dem Video ist zu sehen, wie der Polizist Derek Chauvin den 46-jährigen George Floyd auf dem Boden hält, ihm sein Knie in den Nacken drückt und ihm damit die Atemwege absperrt. Dadurch, dass so viele Menschen dieses Video gesehen und selber Anderen gezeigt haben, stieg die Wut in den USA. Es kam zu gewalttätigen Protesten in den USA, aber vor allem in Minneapolis, wo George Floyd ermordet wurde. Die Bewegung Black Lives Matter war ganz an der Spitze dabei, um für eine bessere Zukunft zu kämpfen.

So wurde Black Lives Matter bekannter und auch viele Prominente warben für die Organisation, was diese noch bekrühmter machte. Black Lives Matternutzte ursprünglich Social Media, um tausende Menschen gleichzeitig zu erreichen und eine grössere Reichweite zu erlangen.Heute verfolgtBLMim Allgemeinen die Taktik der direkten Aktion, die darauf beruht, unbequem zu sein, sodass die Menschen sich mit dem vor-liegenden Problem beschäftigen müssen. Zum Beispiel ist BLM auch bekannt dafür, Stärke durch Proteste zu erreichen.

Die Bewegung Black Lives Matter hat in den letzten Monaten sehr viel Aufmerksamkeit auf die Polizeibrutalität gegen Schwarze in den
USA erzeugt und sehr vielen Menschen weltweit die
Augen geöffnet. Jedoch ist es unglaublich traurig, dass diese Bewegung überhaupt nötig ist, um für Gleichberechtigung sorgen zu müssen. Alle Menschen,
egal welche Hautfarbe, Geschlecht, Religion, Sexualität, usw. sollten gleich behandelt werden.

Aber bis dies passiert, braucht es Bewegungen wie #BlackLivesMatter. Das heisst aber nicht, dass wir Nichts gegen den Rassismus in der Schweiz machen können.

Denkt daran: Eure Stimme hat Macht. Wenn ihr jemanden seht, der diskriminiert wird für etwas, was er gar nicht ändern kann, dann steht für diese Person ein! Denn wenn wir alle Zusammenhalten, können wir eine bessere Zukunft für alle schaffen.

Leute protestieren für BLM
(Quelle: Getty Images)

Verleger: Markus Hanhart

Redaktion: Julian Brasse (2a), Viola Grevener (4b), Tamara Martullo (2c), Caroline Mooser (5b)

Layout: Julian Brasse (2a)

Fotografen: Julian Brasse (2a), Viola Grevener (4b)

Korrektorat: Markus Hanhart, Julian Brasse (2a)

@kknews.ch kknews.kkn@gmail.com kknews#2743